

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2133. Giro-Konto 146
Bezirksanzeiger

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmaß 14)
1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm
30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50 % Zuschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Vorkaufung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Bichtenberg, Kleinbittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 301

Montag, den 29. Dezember 1930

82. Jahrgang

Die Führer des Do X über die weiteren Flugpläne

Hamburg. Der Führer des Riesenflugbootes „Do X“, Kapitän Christianen, weilte zu Weihnachten in seinem Heimatort Innien i. Holstein, wo er von einem Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes“ über den weiteren Flug der „Do X“ befragt wurde. Kapitän Christianen sagte: Am 15. Januar denke ich, sind wir mit der Reparatur fertig und am 20. Januar flugklar.

Unser Programm hat sich etwas geändert.

Wir fliegen von Lissabon nach den Kanarischen Inseln und von dort nach den Kapverdischen Inseln. Dann geht es über Fernando Noronha nach Natal in Brasilien, von dort in Etappen an der Küste entlang über Bahia bis Rio de Janeiro und wieder hinauf nach Natal. Die Etappen der Fluglinie des Kondor-Syndikats werden wir als Stützpunkte nehmen. Von Natal aus fliegen wir dann nach Havana, wo im März Hochsaison ist. Wir werden von dort einige Flüge ausführen nach Florida, nach Westindien und nach dem Golf von Mexiko. Und wenn dann in New York das Thermometer wieder etwas gestiegen ist, werden wir hinaufgehen nach Nordamerika und dort an verschiedenen Plätzen unsere Visitenkarte abgeben. Amerika hat großes Interesse an uns. Was nach unserer Nordamerika-Tournee werden wir, steht noch nicht fest. Es kann sein, daß wir von Amerika über Hawaii nach Japan fliegen.

Zum Schluß äußerte Kapitän Christianen über die Erfahrungen mit dem „Do X“ u. a.:

Es ist alles eine Motorenfrage.

Man könnte ohne Schwierigkeiten ein Flugzeug bauen, das 100 Tonnen trägt, und man könnte den „Do X“ heute, oberflächlich geschätzt, für etwa 2 Millionen RM herstellen. Eines Tages wird man wohl dazu übergehen, das Flugzeug noch mehr dem Seeschiff anzugleichen. Man wird die Motoren unten im Deck einbauen und die Kraft auf die Propellertriebe übertragen. Wir sind auf dem Wege zu überragenden neuen Betriebsmöglichkeiten.

Der Umzug der Reichskanzlei.

Seit einigen Tagen vollzieht sich in der Reichskanzlei zu Berlin der Umzug aus dem alten Palais Bismarcks in das äußerlich nicht besonders schöne Gebäude, das zwischen der alten Reichskanzlei und dem Eckhaus an der Poststraße entstanden ist. Die Reichskanzlei bedurfte dringend einer Erweiterung der Räume, weil für den Reichskanzler persönlich zum Wohnen kaum Raum blieb und eine ganze Reihe von Sitzungen in den privaten Räumen des Reichskanzlers abgehalten werden mußte. Vielfach wurden Beratungen mit den Vertretern der Länder im alten Bundesratsaal im Auswärtigen Amt oder im Reichstag abgehalten, weil es der Reichskanzlei einfach an Platz fehlte.

Der Neubau ist ohne jede Einweihungsfeierlichkeit in Benutzung genommen.

Die ursprüngliche Absicht, wenigstens aus diesem Anlaß eine kleine Feier zu veranstalten, hat die Reichsregierung mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit aufgegeben.

In dem Neubau befinden sich vor allem die Arbeits- und Empfangszimmer des Reichskanzlers, einfach ausgestattet mit schlichter Wandbekleidung, ebenso die Zimmer des Staatssekretärs, des Ministerialdirektors und der Referenten. Die Möbel hat man zum Teil aus den reicheigenen Gebäuden genommen, die vor kurzer Zeit von Franzosen und Engländern geräumt wurden. Der Neubau besteht aus zwei Flügeln, vorne liegen die Amtszimmer, im vierten Stock die Wohnung des Staatssekretärs, im hinteren Flügel Sitzungssäle und

ein neuer Repräsentationsraum, der sogenannte rote Saal, der direkt an den Kongressaal der alten Reichskanzlei anschließt. Das Kabinett hat den neuen Sitzungssaal für seine Beratungen mit dem Möbeln aus dem alten Haus vorläufig ausgestattet. Die Länder, die in dem neuen Gebäude einen Sitzungssaal erhalten haben, haben selbst für das Mobiliar sorgen müssen. In der alten Reichskanzlei sind die bisher vom Staatssekretär benutzten Büroräume von der Ost-Stelle übernommen, die bisher in dem Ministerium für die besetzten Gebiete am Leipziger Platz untergebracht war.

Ist Regierungsbeteiligung der N. S. D. D. wünschenswert?

Ein Berliner Blatt hat eine Kundfrage veranstaltet, was von einer Regierungsbeteiligung Hitlers zu halten wäre. Es veröffentlicht die Antworten auf diese Frage.

Der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Generaloberst v. Seeckt erklärt u. a.: „Die Frage, ob eine Regierungsbeteiligung der Hitler-Partei wünschenswert ist, beantworte ich mit einem uneingeschränkten Ja. Sie ist mehr als das; sie ist notwendig... das, was in dieser Bewegung den echten Kern bildet, das nationale Empfinden, der Wehrwille, das soziale Verständnis, alles getragen von einem jugendlichen, reformbestrebten Auftrieb, alle diese Elemente sind ein

notwendiger Bestandteil der Regierung der Zukunft.“

Diese Regierung der Zukunft vergleicht dann Seeckt mit einem Keil und erklärt: „Bei dem Stoß dieses Keiles werden Späne fliegen, das ist unermidlich. Das werden die Feigen sein und die Launen und die Undeutschen, die Formalisten und die Bürokraten, und es wird nicht schade um sie sein.“

Der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schäfer beantwortet die Anfrage damit, daß er sich ebenfalls für eine Beteiligung der Nationalsozialisten an der Regierung ausspricht. Er wiederholt seine Worte: „Wenn es unmöglich ist, gegen die Sozialdemokratie zu regieren, dann ist es auch nicht möglich, gegen die ebenso starke extreme Rechte zu regieren.“

die am 14. September durchaus nicht für Hitlers Wirtschaftsprogramm gestimmt, sondern nur ihrem Lebenswille Ausdruck gegeben und so dem Ausland hat bekunden wollen, daß sie nicht eine zugrunde gehende Nation werden wollen.“

Schließlich erklärte dann noch der deutschnationale Reichstagsabgeordnete von Oldenburg-Januschau: Lieber Fried als Wirt. v. Oldenburg schreibt: „Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat nach meiner Ueberzeugung das unstrittige Recht, an den Regierungsbildungen der Zukunft beteiligt zu werden. Ich verstehe nicht, wie Leute, welche dieses Recht der Sozialdemokratie ohne weiteres einräumen, es den Nationalsozialisten bestreiten wollen. Die Nationalsozialisten haben in den Regierungen, an denen sie beteiligt waren oder sind, bisher den

Gedanken der Ordnung und des Deutschtums

durchaus Rechnung getragen... Ich gehe mich der Hoffnung hin, daß der nationale Gedanke bei den Nationalsozialisten stark genug sein und bleiben wird, um die Unklarheiten zu überwinden, welche in ihrem Programm als Hindernisse für die Deutschnationale Volkspartei enthalten sind, nicht nur den Marxismus gemeinsam mit den Nationalsozialisten vom Thron zu stoßen, sondern auch nach einem solchen Erfolg in gemeinsamer Arbeit dem Vaterlande wertvolle Dienste zu leisten.“

Neue Vollmachten für die G. P. U.

Schärferer Druck in Sowjet-Rußland.

Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat nach längerem Vortrag Molotows beschlossen, ein besonderes Komitee beim Rat der Volkskommissare der Sowjetunion zu bilden, das die Aufgabe hat, den Wiederaufbau der Sowjetwirtschaft zu kontrollieren. Die Mitglieder dieses Komitees werden nur auf Vorschlag Molotows ernannt. Das neue Komitee will mit Hilfe der G. P. U. die „Sabotageakte“ in der russischen Industrie bekämpfen und hat seine Tätigkeit bereits begonnen.

In allen Stadtteilen Moskaus sind jetzt staatliche Geschäfte eingerichtet, in denen Lebensmittel ohne Karten und ohne Mengenbegrenzung abgegeben werden. Käse und Wurst kosten dort jedoch je Kilogramm 20,80 Mark, eine Büchse Gemüse oder Obstkonserven 10,40 Mark, Butter 31,20 Mark. Es handelt sich um Waren, die auf Karten überhaupt nicht oder, wie Butter, nur an Kinder in sehr geringen Mengen von einigen hundert Gramm abgegeben werden. Diese Geschäfte nennen sich beziehungsweise Delikatesshandlungen, obwohl darin nur gewöhnliche Volksnahrung zu finden ist.

Marschall Joffre im Sterben.

Der Krankheitszustand des Marschalls Joffre hat sich weiter verschlimmert. Die Ärzte sahen sich am Sonntagabend gezwungen, erneut operativ einzugreifen. Die Krankheit des Marschalls, die zunächst in einer Art Trombose bestand, hat infolgedessen eine Verschlimmerung erfahren, als nach der Operation Wundbrand eintrat.

Die letzten ärztlichen Berichte lassen deutlich erkennen, daß jede Hoffnung aufgegeben worden ist, und schließlich mit dem Ableben des Marschalls gerechnet werden muß.

Das Wichtigste

In der Sonntagsnummer der D. N. Z. kündigt der Reichskommissar für die Osthilfe Ercivanus ein für 4 Jahre geltendes Osthilfegesetz an, das im Januar dem Reichstag zur Genehmigung vorgelegt werden soll.

In den letzten Tagen hat ein verheerender Sturm in Südrußland starke Verwüstungen angerichtet.

Vertliches und Sächsisches

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet)

Pulsnitz. Der Fahrplan der Kraftposten Ramenz—Pulsnitz, Radeberg—Pulsnitz und Bretinig—Ohorn—Pulsnitz—Oberlichtenau wird vom 1. Januar an geändert. Die Kraftomnibusse verkehren in der Richtung nach Ramenz ab Pulsnitz (Markt) 8²⁰, 9⁴⁵ (nur Do), 12²⁰, ab Post 18⁴⁰, 19⁴⁰ (nur S); in der Richtung nach Radeberg 6⁰⁰, 8²⁰ (nur S), 9²⁰, 14²⁰, 17²⁰, 21⁰⁰ (nur S); in der Richtung nach Ohorn—Bretinig 6⁴⁰ (nur W), 7²⁰, 11⁰⁰, 13⁰⁰ (nur S), 16⁰⁰, 20⁰⁰ (nur S); 21⁰⁰ (nur S) ab Markt in der Richtung nach Oberlichtenau 17²⁰ (nur S), 21⁰⁰ (nur S). Ab Ramenz nach Pulsnitz fahren die Wagen 9⁰⁰ (nur Do), 11⁰⁰, 13⁰⁰, 16⁰⁰, 20⁰⁰ (nur S); ab Radeberg nach Pulsnitz 7⁴⁰, 12⁰⁰, 16⁰⁰, 19⁰⁰, 22⁰⁰ (nur S), und 23¹⁰ (nur S). Ab Bretinig nach Pulsnitz 8⁰⁰, 12⁰⁰, 15¹⁰ (nur S), 19⁰⁰ (nur S), 19¹⁰ (nur W), 20⁰⁰ (nur S), 22¹⁰ (nur S); ab Oberlichtenau nach Pulsnitz 18³⁰ (nur S) und 21³⁰ (nur S). Fahrpläne können kostenlos bei den Postämtern Ramenz, Pulsnitz, Radeberg, Ohorn und Bretinig entnommen werden.

Pulsnitz. Unterhaltungsabend. Der MGV „Freie Sänger“ Pulsnitz hielt am 1. Weihnachtsfeiertag in Menzels Gasthof seinen diesjährigen Unterhaltungsabend ab. Zur Aufführung gelangte das dreistündige Lustspiel „Der wahre Jakob“. Man hatte mit diesem Lustspiel eine sehr günstige Wahl getroffen, denn das Stück kann mit Recht als einer der größten Schlager der Neuzeit gelten. Die Bühnenausstattung war durchaus geschmackvoll. Sämtliche Darsteller waren mit Lust und Liebe bei der Sache und boten wirklich Lobenswertes. Ganz besonders verdienen hervorgehoben zu werden die Rollen des Strume (Urban), Böcklein (Hübner), Geheimrat (Bormann), Graf v. Birckfeld (Hoffmann) und Yvette (Frau Hoffmann). Bei dem Darsteller des James Ellison (Linke) wirkte das zu viele Herumlaufen auf der Bühne etwas störend, doch blieb seine Leistung nicht im entferntesten hinter den anderen zurück. Aber auch die übrigen Darsteller der Rollen des Fred, der Elise, der Mila und Charlotte, waren nach Kräften bemüht, ihren Anforderungen gerecht zu werden, wenn auch Charlotte etwas mehr Temperament entwickeln konnte. Das ganze Zusammenpiel war flott und zeigte von großer Routine der Darsteller. Einige kleine Unterlassungsfehler kommen immer vor, so wirkte das falsche Aussprechen verschiedener Namen mitunter recht peinlich. Bei dem rasenden Tempo aber, welches das Stück erfordert, ist es jedoch verzeihlich, wenn sich solche kleine Fehler einschleichen. Ausgezeichnet und den Rollen gut angepaßt wirkten diesmal sämtliche Masken der Darsteller, welche durch die gute Bühnenbeleuchtung noch besonders hervorgehoben wurden. Der überaus reiche und oft stürmische Beifall der Zuschauer bewies deutlich, daß das Stück einen durchschlagenden Erfolg erzielt hatte. Der Verein kann somit in jeder Beziehung mit dem Resultat des Abends zufrieden sein, auch in finanzieller Hinsicht, denn der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Wäre hier nicht eine Wiederholung zu empfehlen? Hoffentlich erzielen die „Freien Sänger“ in Zukunft wieder einen ebenso schönen Erfolg, wie am 1. Weihnachtsfeiertag.

Aus den sächsischen Gesichtsblättern. Das Justizministerialblatt für den Freistaat Sachsen Nr. 15 vom 22. Dezember enthält folgende Verordnungen bzw. Bekanntmachungen: Forderungen in den sächsischen Justizgefängnissen; Mitteilung von Sterbefallsanzeigen an die Konsulate der Vereinigten Staaten von Nordamerika; Prozeßvertretung der unter Amtsvormundschaft stehenden unehelichen Kinder in Unterhaltungsprozessen; Verwendung der Schreibmaschine durch den ersuchten Richter; Benachrichtigung des Hauptstaatsarchivs von Versteigerung geschichtlich wertvoller Urkunden; Geschäftsweg in Auslieferungssachen mit Oesterreich.

Zweite juristische Staatsprüfung. In der Zeit vom 8. November bis 17. Dezember haben 19 Bewerber die zweite juristische Staatsprüfung bestanden; einer ist durchgefallen, während zwei auf Grund der schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen worden sind. — Die Assistentenprüfung haben zwei Bewerber bestanden.

Verordnung über den Verkehr mit brennbaren Flüssigkeiten. Im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 34 ist die Verordnung vom 15. Dezember 1930 über den Verkehr mit brennbaren Flüssigkeiten erschienen, die insoweit die sächsische Verordnung über leicht entzündliche und feuergefährliche Stoffe und Gegenstände vom 29. Dezember 1907 (S. 265) ersetzt. Die neue Verordnung beruht auf einer Vereinbarung der deutschen Länder zwecks möglichst einheitlicher Behandlung des Verkehrs mit brennbaren Flüssigkeiten im ganzen Reichsgebiet. Die beteiligten wirtschaftlichen Kreise sind zu den Beratungen über den Verordnungsentwurf weitgehend zugezogen gewesen. Die Verordnung regelt den Verkehr mit allen brennbaren Flüssigkeiten einschließlichs deren Lagerung. Die neue Regelung wird namentlich für den Verkehr mit Kraftwagenbetriebsstoffen und deren Lagerung seit langem vom Erzeuger, Händler und Verbraucher der Stoffe erhobene Forderungen erfüllen.

Kamenz. Bersehung. Der bisherige Leiter des Gendarmereipostens Kamenz, Herr Gendarmereikommissar Hemes, wird unter dem 1. Januar 1931 zum Gendarmereieinspektor und Leiter des amtschauptmannschaftlichen Bezirks nach Weissen veretzt. An dessen Stelle tritt Herr Gendarmereikommissar Splett aus Wernsdorf.

Arnsdorf, Sa. Die Weihnachts-Gottesdienste hier wurden am Christabend durch eine Christvesper eingeleitet, die so zahlreich besucht war, daß die Plätze kaum zureichten. Auch viel Erwachsene hatten diesmal sich eingefunden. Viel Anklang fand die reizende Szene am Christbaum. Herr Pfarrer Friedrich verstand es, durch seine herzliche Ansprache die rechte Weihnachtsstimmung zu kennzeichnen. Die Christvesper, in der Pfarrkanzlei vor 15 Jahren von Kantor Störner erstmalig veranstaltet, hat sich hier so beliebt gemacht, daß man diese Christfeier nicht wieder missen möchte. Sie ist der Kirchengemeinde zum Bedürfnis geworden. Zum ersten Male trat bei der diesjährigen Christfeier unsere neue Kirchenorgel mit in den Dienst, die durch ihren Wohlklang ganz wesentlich zur Erbauung beitrug. Die Gottesdienste an beiden Feiertagen waren ebenfalls recht gut besucht und wurden durch besondere Festgesänge des Freiw. Kirchenchores und von Fr. E. Friede Haus durch Sologesänge verschönt. Am Sonntag fand nun noch eine hübsche Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst statt. Zur Erinnerung erhielten die Kinder am Schlusse ein kleines Weihnachtsgeschenk, das große Freude auslöste.

Böbau. Preisträger der Reuning-Stiftung für mustergültige bäuerliche Wirtschaftsführung. Auf die Ausschreibung des Reuning-Preises für das Jahr 1930 in Nr. 12 vom 23. März 1930 und Nr. 14 vom 6. April der „Säch. Landwirtschaftlichen Zeitschrift“ hatten sich zehn Landwirte gemeldet. Von den eingegangenen Bewerbungen hat das eingesezte Preisgericht nach eingehender Untersuchung und Besichtigung zwei Betriebe der Auszeichnung würdig befunden, und zwar wurden die Betriebe der Gutsbesitzer M. r. Michael Rämisch, dem weit über Sachsens Grenzen hinaus bekannten Stammzüchter des deutschen edelsten Landschweines, in Georgewitz bei Böbau, und Alfred Möbius in Niederransschütz bei Böbeln zur Prämierung empfohlen. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer und Geheimrat Dekonomierat Dr. h. c. Otto Steiger sind diesem Vorschlage des Preisgerichts beigetreten. Demzufolge hat das Wirtschaftsministerium beschloffen, beiden Obgenannten den Reuning-Steiger-Preis 1930 in Höhe von je 500 RM zuzusprechen. Die Beschreibung ihrer Betriebe wird den Bestimmungen der Stiftungsurkunde entsprechend wie alljährlich im Druck erscheinen.

Kirschau. Der Fremdenhof „Zum Weber“ in Kirschau, die in ganz Ostschlesien allen Ausflüglern und Automobilisten bestbekannte Gaststätte, ist von Herrn Anton Mundowski als Pächter übernommen und wieder eröffnet worden. Herr Mundowski, der allen Oberlausitzern als Besitzer der Bittauer Libelle 8 Jahre lang bekannt wurde und der bis jetzt zwei Jahre die Direktion und Bewirtschaftung des Banzener Palast Cafés inne hatte, will den Fremdenhof „Zum Weber“ als eine solide Gaststätte weiterführen.

Dresden. Verunglückt. Beim Abspringen von der Straßenbahn stürzte auf dem Carolaplatz eine Frau. Sie geriet zwischen Trieb- und Anhängewagen, wobei ihr das rechte Bein bis zum Knie abgequetscht wurde; außerdem erlitt sie schwere Kopfwunden.

Königsstein. Liebesdrama. Eine in Hermisdorf (Bielatal) wohnende Friseurin wurde von ihrem Geliebten, einem Friseur, durch mehrere Schüsse schwer verletzt. Der Täter versuchte sich dann selbst zu entleiben und verletzte sich ebenfalls schwer. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.

Zwidau. Ein Ehrenmal beschädigt. Eine gemeine Tat haben unbekannte Missetäter hier verübt. Sie haben die Gewehrfläue der drei Totenwächter des 133er-Ehrenmales am Schwantenteich abgeschlagen. Seitens des

Sächsischen Militärvereinsbundes sind Schritte bei den zuständigen Stellen unternommen worden.

Neufürchen, Erzgeb. Gold- und Silberwaren diebstahl. Durch Einschlagen der Scheibe wurde nachts aus dem Schaufenster einer hiesigen Uhren- und Goldwarenhandlung eine Anzahl goldene Herren- und Damenuhren, elf Paar Manschettenknöpfe, goldene Trauringe ein Brillantring usw. von erheblichem Gesamtwerte gestohlen. Von dem oder den Tätern hat man noch kein Spur.

Ellesfeld. Eigenartiger Unglücksfall. Hier wurde dem Schlosser Heinig beim Überschreiten der Bahnbahn durch die Taxameterfahne einer Kraftdrosche die linke Kopfseite aufgerissen. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß Heinig alsbald verstorben ist.

Rödlitz. Einbruch in den Fahrkarterraum. Ein nächtlicher Einbruch wurde in den Fahrkarterraum der Haltestelle Rödlitz-Hohndorf verübt. Die Täter haben aus einem Schranke eine eiserne Kassetten mit etwa 23 Mark und einen großen Stempel entwendet. Die entleerte Kassetten wurde später auf dem Bahnsteig gefunden.

Karlsbad. Diphtherie- und Scharlachepidemie in Westböhmen. Diphtherie und Scharlach nehmen in mehreren westböhmischn Städten in besorgniserregender Weise zu. Insbesondere in Plan bei Marienbad ist eine bedeutliche Zunahme der Erkrankungen zu verzeichnen, die teilweise tödlich verlaufen. Auch in Graslitz im Erzgebirge und in Zwodau nimmt die Epidemie einen sehr bedenklichen Umfang an. In Plan und Zwodau mußten die Schulen gesperrt werden.

Zwei Todesopfer der Trunkenheit.

Schwerer Motorradunfall bei Colbitz. Auf der Staatsstraße Grimma-Waldheim fuhr in Flur Hausdorf der Landarbeiter Hötel aus Seifersdorf mit seinem Motorrad in übermäßig schneller Fahrt gegen einen Baum. Er sowohl wie auch sein Mitfahrer, der Fabrikarbeiter Wagner aus Colbitz, wurden gegen den Baum geschleudert und sofort getötet. Der Führer des Motorrades ist betrunken gewesen.

Zu gleicher Zeit fuhr ein anderer Motorradfahrer ebenfalls auf Hausdorfer Flur in eine Gruppe Fußgänger und verletzte drei davon leicht.

Grauenhafter Selbstmordversuch.

Sich selbst auf den Scheiterhaufen gelegt. Um sich das Leben zu nehmen, errichtete in Brettin ein ehemaliger Strafanstaltswachtmeister in seiner Wohnung einen Scheiterhaufen, begoß diesen und auch seine Kleider mit Petroleum und zündete den Holzstoß sodann an. Die Schmerzen trieben ihn jedoch auf die Straße, auf der er als lebendige Feuerfäule schreiend herumlief. Mit schweren Brandwunden wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Schlimme Zeiten.

Raubüberfälle ohne Ende.

Nächtlicher Straßenüberfall in Dresden.

Ein Mitglied des gegenwärtig in Dresden weilenden Donkosalanchores, das sich gegen halb zwei Uhr nachts nach seiner Wohnung begeben wollte, wurde in der Kleinen Kirchgasse von 3 Männern überfallen. Obgleich der Überfallene sich energisch zur Wehr setzte, wurden ihm eine goldene Uhr, eine Geldbörse, ein silberner Bleistift und die Brieftasche mit 75 Dollar, 125 französischen Franken und 90 Mark in Banknoten gestohlen. Die Straßenräuber enttamen unertannt.

Ungetreuer Begleiter.

Beraubung eines Geldtransportes. — Die Täter entlarvt.

Ein größerer Geldtransport wurde von einem Dresdner Bankhause nach dem Postamt im Innern der Stadt ausgeführt und von vier Kassenboten begleitet. Beim Abladen des Geldes fehlte plötzlich ein Sack mit 2500 Mark Silbergeld. Bereits am anderen Tage wurden die Täter, vier Personen, festgenommen. Unter den Festgenommenen befand sich auch einer der Boten, die den Transport begleitet hatten. Außerdem wurden noch zwei weitere Personen wegen Hülserlei festgenommen. Ein großer Teil des Geldes konnte wieder herbeigeschafft werden.

Eine Geldkassette mit 5000 Mark Inhalt gestohlen.

In einem Geschäft in der Kolonnenstraße in Leipzig erschien der Handelsvertreter Christofzil aus Leipzig, um geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Nachdem er das Geschäft verlassen hatte, kehrte er nochmals zurück und bat, telefonieren zu dürfen. Bei dieser Gelegenheit hat er eine Kassetten mit 5000 Mark Bargeld und ein Sparkastenbuch der Stadt Leipzig mit einer Einlage von 250 Mark entwendet. Der Diebstahl wurde nach kurzer Zeit bemerkt. Die Kriminalpolizei konnte Christofzil bisher nicht ausfindig machen.

Ein dreifacher Raubüberfall in Großhartmannsdorf.

Am lichten Tage drangen maskierte Banditen in die Wohnung des Mühlenbesizers Hofmann ein und zwangen den Besitzer, der gerade auf dem Sofa sein Mittagschlafchen machte, mit dem Gummiknüppel zur Herausgabe von 500 Mark. Es dürfte sich um ortskundige Vurschen handeln.

Der Kriebsteiner Lohngeldraub aufgefährt.

Der vor kurzem in der Papierfabrik Kriebstein ausgeführte Lohngeldraub hat seine rasche Aufklärung gefunden, obgleich die Eindringlinge mit Gummihandschuhen und in Gummischuhen gearbeitet hatten, um keine Spuren zu hinterlassen. Diese Gegenstände wurden von der Polizei in einer Schleiße in der Wittweidauer Straße in Waldheim gefunden und als Täter zwei erwerbslose Waldheimer Einwohner ermittelt. Das geraubte Geld wurde bei dem Schwager eines der beiden Täter zum weitesten größten Teile wiedergefunden. Alle Beteiligten wurden verhaftet.

Noch eine vernichtende Kritik

Der Gründer der Chemnitzer Ortsgruppe der KPD, der jetzige Nationalsozialist Oskar Köhner, der sowohl das russische Vaterland als auch den Sowjetstaat aus eigener, gründlicher Anschauung kennt, teilte dem „Chemnitzer Tageblatt“ seine Eindrücke von Sowjetrußland mit. Die Kritik, die er übt, ist vernichtend und bezieht sich durchaus mit dem, was andere, politisch nicht gebundene Beobachter über Rußland mitteilen.

Köhner sagt u. a.: „In kommunistischen Staatsbetrieben, wo ich als Handlungmeister arbeitete, lernte ich das so vielgepriesene proletarische Vaterland, das kommunistische Paradies, das Land der angeblichen Diktatur des Proletariats gründlich kennen. Ich sah leider mit Schrecken, daß die kommunistischen Zeitungen, wie „Rote Fahne“, „Kämpfer“ und „Sowjetische Arbeiterzeitung“, gelogen hatten.

Ich verglich nun dieses ununterbrochene Lob über die Sowjetunion mit der Wirklichkeit, die ich doch vor mir hatte, und fand nun immer mehr und mehr heraus, daß die kommunistische Presse log, log, daß sich die Balken biegen. Weit entfernt von der Wahrheit über Rußland ist die kommunistische Presse. Ich sah nun, daß die Behauptung eine große Lüge ist, in Rußland herrsche die Diktatur des Proletariats. Im Gegenteil, es herrscht die Diktatur über das Proletariat in Rußland. Keine Spur von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Immer las ich in der deutschen kommunistischen Presse von der rücksichtslosen Ausbeutung und Ausnützung des Proletariats durch die Kapitalisten. Zu meinem größten Erstaunen mußte ich aber wahrnehmen, daß zurzeit in keinem anderen Lande der Welt eine kräftere Ausbeutung und Ausnützung der proletarischen Massen stattfindet als in Sowjetrußland.

Weiter sagt Köhner: „Die meiste Zeit in Rußland wird verendet mit Warten, und es gibt nichts, auf was die russischen Arbeiter und Arbeiterinnen nicht zu warten hätten — das ganze Leben in Rußland ist ein ununterbrochenes Warten.

Das gesprochene und versprochene Wort gilt nichts in dieser Sowjetunion. Da heißt es bei den Behörden, Direktoren und Sowjetangestellten: Safta, zu deutsch: morgen. Dies sagen diese brutalen und rücksichtslosen kommunistischen Angestellten der Faustheit halber, um sich die armen Proletarier vom Hals zu schaffen, um weiter in den Kontoren müßig zu sitzen, Phrasen zu dreschen und zu quasseln. Denn nichts als reden und immer wieder reden, leeres Redeschwätzen, das ist die Manier der zu Rußland gekommenen Kommunisten. Den ganzen Tag im Teeglas herumtrinken mit dem Bissel, Zigaretten rauchen und quasseln, die Fingernägel putzen, das ist die Arbeit dieser kommunistischen Faulenzer in den Kontoren Sowjetrußlands, die ihr Volk schlammern ausüben, als es je im kapitalistischen System geübt haben. Ich bin überzeugt, wenn diese Halunken das in Deutschland täten mit den deutschen Proletariern, diese würden sie windelweich verprügeln.

Wenn das deutsche kommunistische Proletariat eine solche Gaunerkriegführung hätte wie das russische Volk, und sich das mühte gefallen lassen von ihren kommunistischen Oberhäuptern, die sich noch dazu heuchlerischerweise Genosse nennen, da bin ich überzeugt, eine solche kommunistische Regierung läßt das deutsche Proletariat nicht zwölf Jahre am Ruder, das deutsche Proletariat führt eine solche Gaunerkriegführung in drei Wochen und hängt ihre Oberkommunisten selbst auf. Auf keinen Fall würde in Deutschland eine solche Regierung wie in Rußland zwölf Jahre bestehen. Denn hier sage ich auch wie Otto Nahlé: Deutschland ist kein Rußland.

Und für die Bewirklichung dieser erbärmlichen Zustände in Deutschland läßt sich das deutsche „Proletariat“ auf die Straße jagen!

Preussische Abiturienten auf Thüringer Schulen

Weimar, 28. Dezember. Die hier erscheinende Zeitung „Der Nationalsozialist“ erklärt folgende Mitteilung: „In Preußen sind zahlreiche Schüler höherer Schulen wegen politischer Betätigung gemafregelt worden. Sie müssen in Thüringen ihr Abitur machen. Deshalb werden in sämtlichen Thüringer Städten, in denen höhere Schule sind, ältere Parteigenossen gesucht, die diese Schüler bis Ostern zu billiger Pension oder kostenlos bei sich aufnehmen.“

Ein „deutscher“ Lehrer.

Strafarbeiten für Singen des Deutschland-Liedes.

Kassel. Rittmeister a. D. von Reudell-Schwedda erhebt gegen den Musiklehrer der Friedrich-Wilhelm-Schule in Eschwege eine Anzeige, daß der Musiklehrer einigen Schülern, mit denen er die Marschallaise eingelebt hatte, eine umfangreiche schriftliche Strafarbeit auferlegte, weil die Schüler, als sie nach dem Einüben der französischen Nationalhymne nach Beendigung des Unterrichts die Klasse verließen, das Deutschlandlied anstimmten.

Keine Verlängerung des deutsch-polnischen Holzabkommens.

Am 31. Dezember läuft das deutsch-polnische Holzabkommen, das das Einfuhrverbot für Schnittholz aus Polen aufhob, ab. Eine Verlängerung des Abkommens ist in dem Vertrage nicht vorgesehen. Ein neues Abkommen würde im Deutschen Reichstage ratifiziert werden müssen, wozu eine Mehrheit nicht besteht. Die Reichsregierung hat deswegen auf eine polnische Anfrage vom 10. Dezember am 23. Dezember geantwortet, daß eine Verlängerung des Abkommens nicht beabsichtigt sei. Das Abkommen erlebige sich im übrigen von selbst und sei überflüssig, wenn der deutsch-polnische Handelsvertrag in Polen ratifiziert werde, womit aber vorläufig in Polen noch nicht begonnen sei. Am 1. Januar tritt das Einfuhrverbot für polnisches Schnittholz nach Deutschland automatisch wieder in Kraft.

Handgranaten ohne Sprengkapseln.

Demonstrationen gegen die Behörden in Wesselluren.

Seide. Wie der Landrat in Seide (Holstein) mitteilt, sind in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember zwischen 1 und 2 1/2 Uhr gegen die Amtsräume des Amtsvorstehers Boß am Markt in Wesselluren zwei Handgranaten ohne Sprengkapseln geworfen worden, die an dem Fensterrahmen abprallten und auf die Straße gefallen sind. Beim Öffnen der beiden Handgranaten fanden sich zwei Zettel mit Nachrichten, die die

Anzufriedenheit mit behördlichen Maßnahmen zum Ausdruck bringen. In der Nacht sind bei dem Bürgermeister und Polizeiverwalter Hausse in seiner Wohnung durch Eisenstücke und Zementblöcke Fensterscheiben zertrümmer worden. In beiden Fällen sind Sachschäden entstanden. Die polizeiliche Untersuchung ist noch im Gange.

Die Verelendung Deutschlands.

Paris. In einem bemerkenswerten Artikel behandelt ein großes Pariser Nachrichtenblatt, der „Petit Parisien“, Deutschlands Lage im Zusammenhang mit der Weltwirt-

Bekämpfen Sie:

Arterienverkalkung

Darmstörung

Gicht - Atemnot

hohen Blutdruck

mit dem

vomüben Geruch befreien

KNOBLAUCHSAFT

Agilonat

Fl. 2,35 D. R. P. angem. Kur 10 M.

nach Geh. Rat Dr. med. Bach in ihr. Apotheke od. vom Herstattl. Johannes-Apotheke Dresden-A. 34

Dippoldisdauer Pl. 2

Schaftskrise. Mit seinen vier Millionen Arbeitslosen sei Deutschland zweifellos dasjenige Land, das am schwersten die Folgen der Weltkrise zu ertragen habe, die sich aus der allgemeinen Ueberproduktion und der Sättigung des Weltmarktes ergeben. Dem Schein nach könne die deutsche Handelsbilanz mit ihrem Ausfuhrüberschuß von 1,5 Milliarden Reichsmark als günstiges Zeichen angesehen werden. Dieser

Ausfuhrüberschuß sei lediglich Verlustverkäufen einer zwangsweisen Ausfuhr zuzuschreiben, die Deutschland machen müsse, um seine entwickelte Wirtschaftsausrüstung überhaupt ausnutzen zu können. Das Blatt sieht für Deutschland eine einzige Möglichkeit aus der jetzigen trostlosen Lage herauszukommen, indem es zur inneren Kolonisierungspolitik zurückkehre.

Der verlorene Krieg und die Inflation hätten aus vier Fünfteln der Bewohner kapitallose Bürger gemacht, und einen ungeheuren

Blod des Proletariats geschaffen.

Man könne von einer deutschen Bourgeoisie-Krise sprechen. Ärzte, Rechtsanwälte und Schriftsteller seien heute in weitestem Maße auf die Unterstützung von Krankenkassen und Handelsunternehmungen sowie gelegentliche Beteiligung an der Presse angewiesen. Die hohe intellektuelle Kultur trete vor der Sorge um das tägliche Brot in den Hintergrund. Mehr als 10 Millionen Deutsche verfügten nur noch über ein Monatseinkommen von kaum 100 RM.

Wenn man hiernach annehmen könnte, daß bessere Ein- sichten über die katastrophale Wirtschaftslage Deutschlands sich in Frankreich Bahn brecht, so darf man diese Ausnahme nicht überschätzen. Es wird größter deutscher Tatkraft bedürfen, um Deutschland von den untragbaren Reparationslasten zu befreien, mit denen Frankreich seinen Militarismus bezahlt, während Deutschland verelendet. Immerhin ist es schon ein kleiner Fortschritt, wenn man in französischen Kreisen die deutsche Not zu erkennen beginnt.

Militarisierung der Kollektivbauern- wirtschaften in Sowjetrußland?

Kowno, 29. Dezember. Die russischen Militärverbände, an der Spitze der Dsowiaichim, haben der Sowjetregierung einen Entwurf für die militärische Ausrüstung der Kollektivbauernwirtschaften für den Fall eines Krieges oder Bürgerkrieges zugehen lassen. Die Kosten, die hierdurch entstehen, sollen durch die roten Militärverbände in der Sowjetunion aufgebracht werden. Die Kollektivbauernwirtschaften sollen auch Maschinengewehre erhalten. Kriegskommissar Woroschilow ist bereit, die Militärverbände in ihren Bestrebungen zu unterstützen.

Bombenflieger gegen Aufständische.

Marokkaner fallen in Algier ein.

Westlich von Colomb-Beschar an der algerisch-marokkanischen Grenze ist es zu heftigen Kämpfen zwischen regulären französischen Eingeborenenruppen, unterstützt durch Flugzeuge und einer Gruppe Aufständischer gekommen, wobei es auf beiden Seiten Tote und Verletzte gab. Ein noch nicht unterworfenen Stamm Marokkaner hatte die Grenze überschritten und

einen friedlichen Stamm überfallen, deren Haupt und drei seiner Mitglieder getötet

und dann mit etwa 100 gestohlenen Kamelen das Weite gesucht. Von Colomb-Beschar wurden sofort einige Flugzeuge zur Verfolgung entsandt, die die Flüchtlinge etwa 35 Kilometer weiter westlich einholten. Durch Maschinengewehrfeuer wurden sie von den Flugzeugen aufgehalten, bis Truppen eintrafen, die sofort zum Angriff übergingen. Auf Seiten der Aufständischen sollen 15 Mann getötet worden sein, während die regulären Truppen vier Tote zu verzeichnen haben. Dem Rest der Aufständischen ist es aber dennoch gelungen, mit dem größten Teil der Beute zu entkommen.

Straßenkämpfe in Bombay.

260 Jnder und 20 Polizisten verletzt.

In Bombay veranstalteten die indischen Nationalisten große Massenkundgebungen, die zu schweren Straßenkämpfen mit der englischen Polizei führten. 260 Jnder und 20 Polizisten wurden bei den Kämpfen teils schwer und teils leicht verletzt. 15 Eingeborenenführer, darunter Mitglieder des allindischen Kongresses, und des indischen Kriegsrates, wurden verhaftet. Einige Mitglieder des allindischen Kongresses entfalteten die von den Engländern verbotene Fahne der indischen Freiheitsbewegung. Diese wurde von den Eingeborenen mit braufenden Hochrufen und Verwünschungen gegen England begrüßt. Die britische Polizeiabteilung wurde mit einem Hagel von Steinen überschüttet.

Erst nach vierstündigem schwerem Kampf gelang es, die Demonstranten zu zerstreuen.

Ein Lokomotivschuppen in Flammen.

Fünf Lokomotiven verbrannt — weitere beschädigt.

Auf dem Güterbahnhof Falkenberg (Bez. Halle) brach in einem Lokomotivschuppen Feuer aus. In dem Schuppen waren 16 Lokomotiven untergestellt. Die Tender der Lokomotiven waren mit Kohle gefüllt. Auch waren reichlich Ölborräte in dem Schuppen vorhanden, so daß das Feuer, über dessen Entstehung man noch nichts weiß, reiche Nahrung fand und sich mit rasender Schnelligkeit ausbreiten konnte.

In Kürze stand der ganze Schuppen in hellen Flammen. Die Reichsbahn alarmierte sofort den ganzen Ort und mit großer Schnelligkeit trafen die Feuerwehren sowie das Eisenbahnpersonal an der Brandstelle ein. Ihren gemeinsamen Bemühungen

gelang es, nach und nach elf von den 16 Lokomotiven aus dem Flammenmeer herauszuholen.

Der Schuppen brannte vollständig nieder und bildet nur noch einen wüsten Trümmerhaufen, der dann das Ziel vieler Neugieriger war. Die Lokomotiven stehen zum Teil schwer beschädigt auf den Gleisen, die völlig vereist sind,

herum. Der Schaden, den die Reichsbahn erlitten hat, dürfte in die Hunderttausende gehen.

Großfeuer in einem Lokomotivschuppen

Falkenberg (Bezirk Halle). In dem großen Lokomotivschuppen der Reichsbahn, in dem 16 alte Lokomotiven während der Feiertage untergebracht waren, brach ein Großfeuer aus. In kurzer Zeit stand der ganze Schuppen mit den Lokomotiven in Flammen. Das Feuer fand reichliche Nahrung an den Kohlenvorräten in den Tendern der Maschinen und an den Ölborräten. Es gelang, elf von den sechzehn Lokomotiven, zwar beschädigt, aber doch noch rechtzeitig zu retten. Die fünf übrigen mußte man dem Flammenmeer überlassen. Das Schuppengebäude ist völlig zerstört und bildet nur noch einen riesigen Trümmerhaufen.

Vom Rheingold-Express in Stücke gerissen.

Abchied für immer.

Ein entsetzlicher Unfall trug sich auf dem Derendorfer Bahnhof in Düsseldorf zu. Ein junges Mädchen nahm von dem sich auf der Derendorfer Brücke befindlichen Bräutigam Abschied, indem es ihm zuwinkte. In diesem Moment kam der Rheingold-Express mit voller Geschwindigkeit in den Bahnhof eingefahren. Das junge Mädchen, das sich anscheinend zu nahe an die Schienen gewagt hatte, geriet unter den Zug und wurde von den Rädern der Lokomotive zerstückelt. Als der Expresszug auf dem Hauptbahnhof in Düsseldorf ankam, konnte man an der Lokomotive nur noch kleine Fleischstücke und Blutspuren feststellen.

Der Todesweg des Merapi.

Amsterdam. Nach einem telegraphischen Bericht des Generalgouverneurs von Niederländisch-Indien über die Vulkantatrophe in Mitteljava wird die Anzahl der Toten amtlich mit 700 angegeben. Diese Zahl wird jedoch wohl durch das Hinzukommen weiterer Opfer aus entfernteren Distrikten auf über das Doppelte

Neujahrs- Glückwünsche

erbitten wir bis Dienstag abend

Geschäftsstelle des „Pulsnitzer Tageblattes“

erhöht werden. Dem glühenden Lavastrom sind nach amtlicher Darstellung 2700 Häuser und zahlreiche Herden von Groß- und Kleinvieh zum Opfer gefallen.

Zehntausende von Flüchtlingen werden beherbergt. Militär und Feldpolizei im Katastrophengebiet sind soweit verstärkt worden, daß die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe gewährleistet ist. In den Niederlanden sollen Mittel für eine großzügige Hilfsaktion gesammelt und dem Generalgouverneur zur Verfügung gestellt werden.

Aus aller Welt

Den zudringlichen Liebhaber erschossen

In Bendzin ereignete sich am Sonnabend eine blutige Tragödie. Der 31jährigen wegen ihrer Schönheit viel umworbenen Johanna Kania stellte seit längerer Zeit ein gewisser Wistor nach, der aber bei dem Mädchen kein Gehör fand. Der wiederholt abgewiesene Liebhaber drang nun am Sonnabend in die Wohnung des Mädchens und versuchte, es zu vergewaltigen. In der Notwehr ergriff die Kania einen Revolver und streckte den gewalttätigen Liebhaber durch 5 Schüsse nieder. Nach der Tat stellte sie sich selbst der Polizei.

Ueberfall auf ein Milchgeschäft in Hamburg.

Hamburg. Abends betreten zwei junge Burschen ein Milchgeschäft in der Bundesstraße und überfielen den 70jährigen Inhaber Friedrich Bruhn. Sie schlugen ihn mit einem harten Gegenstand nieder und legten den Besinnungslosen in ein hinter dem Laden gelegenes Zimmer. Dann raubten sie aus einem Schrank etwa 120 RM in Papiergeld und einen Beutel mit alten Münzen sowie etwas Kleingeld. Der Polizei gelang es, einen der Täter in dem Augenblick zu ergreifen, als er mit seinem Mittäter den Laden verließ. Der Festgenommene, ein 19jähriger Schlächterlehrling, hatte den Beutel mit den Münzen und einige wenige Reichsmark Hartgeld bei sich, erklärte aber, das Papiergeld seinem Mittäter ausgehändigt zu haben.

Begrüßung in Algier.

30 Eingeborene bei einer Hochzeitsfeier vom Tode überrascht.

Paris. Die andauernden Regenfälle in Nordafrika, insbesondere in der Gegend von Algier, haben den Boden zum Teil stark unterpflüht. Am Sonnabend rutschte nun plötzlich ein ganzer Bergfeg ab und riß zwei Häuser mit sich, in denen sich etwa 30 Eingeborene zu einer Hochzeitsfeier zusammengefunden hatten. Drei Tote konnten aus den Trümmern hervorgeholt werden; man befürchtet, daß die übrigen 27 nicht mehr lebend geborgen werden können.

Erdrutsch in Nordafrika. Eine Hochzeitsgesellschaft verschüttet. Paris. Die anhaltenden Regenfälle in Nordafrika, besonders in der Gegend von Algier, haben den Boden so stark unterpflüht, daß mehrfach Erdrutschungen vorgekommen sind. So rutschte plötzlich ein ganzer Bergfeg ab und riß zwei Häuser mit sich, in denen 30 Eingeborene zu einer Hochzeitsfeier versammelt waren. Bisher gelang es, drei Tote aus den Trümmern zu bergen. Man befürchtet, daß die übrigen 27 Personen nicht mehr leben.

Mit dem Auto in den Fluß gestürzt. Zwei Tote.

Bern. In Bern ist ein Personauto auf der Zürcher Brücke durch das Geländer gefahren und in den Aarefluß gestürzt. Zwei Personen ertranken.

Sieben Skiläufer von einer Lawine verschüttet. Drei Tote.

Bern. Im Säntisgebiet ist eine Gruppe von Skifahrern aus Winterthur von einer Lawine überrascht worden. Fünf Personen wurden mitgerissen, zwei konnten sich herausarbeiten. Als man die drei anderen nach längeren Bemühungen ausgegraben hatte, war der Tod bereits eingetreten. Die Leichen konnten infolge Lawinengefahr bisher noch nicht geborgen werden.

Advertisement for KSV (Konsumverein Pulsnitz) featuring a logo and text: 'Einen billigen Silvesterpunsch! Wein war noch nie so billig! 1 Liter Rotwein nur 1.- RM'. It lists various wine and spirit products like Weißwein, Rum, Arrak, and Dessertwein with prices.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 29. Dezember

Table with columns: No./Kategorie, Schlachtvieh-Bezeichnung, Wertklassen, Preise für 50 kg in RM, and Schlachtgewicht. It lists prices for various types of cattle, sheep, and pigs.

Landeswetterwarte Dresden (Nachdruck verboten)

Zeitweise auffrischende Winde aus Richtung von Südwest, höchstens vorübergehend Anflaren, Temperaturanstieg, höchstens unerhebliche Niederschläge.

Gegen Röte der Hände

und des Gesichtes sowie unshöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße, fettfreie Creme Leodor, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehme Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wunderbarlich kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem köstlich gewürzten Frühlingstrauch von Weibchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berückelnden Wohlgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. Preis der Tube 60 Pf. und 1 M. Birnam unterstützt durch Leodor-Gel-Seife, 50 Pf. das Stück. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

OLYMPIA-THEATER

Mittwoch bis Sonntag:
Wochentags . 8 Uhr
Sonntags 5, 7, 9 Uhr
Die beste deutsche
Tonfilm-Operette

Ein Tango für Dich!

»Das Publikum möchte am liebsten mitsingen«, schreibt die Presse. Ueberall hört man die großen Schlager-Melodien:
»Das Märchen vom Glück« - »Du bist mein Mascottchen«
»Ich wünsche mir ein Töchterlein« - »Du bist meine Orete Garbo«

Die bewährten Künstler, die den überaus erfolgreichen Tonfilm »Zwei Herzen im 3/4-Takt« schufen, haben auch diesen Film hergestellt

Sächs. Militärverein Pulsnitz

Zur Beerdigung unseres lieben Kam. Hugo Hauffe stellt der Verein Dienstag nachmittag 3/4 3 Uhr am Wettinerhof.

Blutfrischen

Schellfisch, kopflos

Pfund 25 Pfennig

Fisch-Filet, bratfertig

Pfund 40 Pfennig

empfiehlt

Rich. Seller Nachflg.

Ruf 129

Ab Dienstag früh empfehle

frischen Schnell-Fisch

Goldbarsch - Fischfilet

Fernruf 213 Rörner

Zum Silvesterpunsch!

Deutscher Rotwein . das Liter 1.10 M

Burgunder Rotwein d. Liter 1.40 u. 1.60 M

Feiner, alter Jamaica-Rum, V. 40 u. 45 %
das Liter 5.— u. 5.50 M

Feiner, alter Batavia-Arrac, V. 40 u. 45 %
das Liter 5.50 u. 6.— M

Rotwein-Burgunder- u. Schwedenpunsche
die 1/1 Flasche 4.50 M

Feinste Edelliköre, alle Sort., d. Ltr. 4.25 M

Weinhandlung Paul Schimpfky

Turnverein D. T. Obersteina

Silvester ab 8 Uhr
Geschl. Tanzabend

EINTRITT —.50 RM

TANZ FREI!

Drucksachen

für Handel, Industrie und Private
fertigen schnell und preiswert
E. L. FÖRSTERS ERBEN

Frisch eingetroffen

Schellfisch kopflos Pfd. 25 Pfg.
Goldbarsch kopflos
la weißes Fisch-Filet Pfd. 40 Pfg.
Bücklinge, Sprotten, geräucherten Goldbarsch bei

Hermann Führlich Ruf 284

Anlässlich unserer goldenen Hochzeit am 2. heiligen Weihnachtsfeiertage sind uns soviel Glückwünsche und Geschenke dargebracht worden, dass es uns Herzensbedürfnis ist, allen denen, die unser in Liebe und Freundschaft gedacht haben, unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Pulsnitz M. S. am 26. Dezember 1930

Ernst Lunze und Frau

Gestern früh verschied nach schweren Leiden sanft und ruhig unsere liebe Mutter Frau

Auguste verw. Noack

geb Richter

Dies zeigen schmerzerfüllt an

die tieftrauernden Kinder

Friedersdorf, den 28. Dezember 1930

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Mittwoch nachm 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

frischen Schnell-Fisch
empfiehlt Curt Opitz

Buch-Romane

können nur durch das "Tageblatt", die Alleinvertriebsstelle für Pulsnitz und Umgebend, oder durch dessen Boten bezogen werden

Spielplan Dresdner Theater

Opernhaus

Montag, den 29. Dezember: Anrechtsreihe A. 8: Salome. WB. 1354—1443.
Dienstag, den 30. Dezember: Anrechtsreihe A. 8: Tosca. WB. 2101—2163.
Mittwoch, den 31. Dezember: Außer Anrecht. 6: Die Fledermaus.
Donnerstag, den 1. Januar: Anrechtsreihe A. 6: Tannhäuser.
Freitag, den 2. Januar: Anrechtsreihe A. 7.30: Macbeth. WB. Gr. 1 3201—3500 und 9651—9700.
Sonnabend, den 3. Januar: Außer Anrecht. 8: Salome. WB. Gr. 1 3701—3900.
Sonntag, den 4. Januar: 2.30: Hänsel und Gretel. Außer Anrecht. 8: Der Troubadour. WB. 2164—2253.
Montag, den 5. Januar: Für den Verein Dresd. Volksbühne. Kein öffentl. Kartenverkauf. 8: Hänsel und Gretel, Tanzsuite. WB. 4224—4673.

Schauspielhaus

Montag, den 29. Dezember: Anrechtsreihe A. 8: Penthesilea. WB. 768—840.
Dienstag, den 30. Dezember: Anrechtsreihe A. 8: Der Wissenschaftswurm WB. Gr. 1 4801—5000, Gr. 2 51—100.
Mittwoch, den 31. Dezember: Anrechtsreihe A. 6.30: Cumpacivagabundus.
Donnerstag, den 1. Januar: 3: Madin und die Wunderlampe. Außer Anrecht. 8: Ein Sommer-nachtsstraum. WB. 1004—1093.
Freitag, den 2. Januar: Anrechtsreihe A. 8: Der Wissenschaftswurm. WB. 841—903.
Sonnabend, den 3. Januar: Anrechtsreihe A. 8: Journalist über Bord. WB. 904—1003.
Sonntag, den 4. Januar: 3: Madin und die Wunderlampe. Außer Anrecht. 8: Meine Schwester und ich. WB. Gr. 1 6001—6300, Gr. 2 101—150.
Montag, den 5. Januar: Anrechtsreihe B. 8: Tempo über Wandert. WB. 1094—1193.

Die Komödie

Montag, den 29. Dezember: 4: Robinsons Abenteuer. 8.15: Ich heirate nicht. WB. 6251—6330, WB. Gr. 1 101—200, Gr. 2 776—800.
Dienstag, den 30. Dezember: 4: Robinsons Abenteuer. 8.15: Ich heirate nicht. WB. 1501—1580, WB. Gr. 1 2001—2100, Gr. 2 351—375.
Mittwoch, den 31. Dezember: 4: Robinsons Abenteuer. 8.15: Ich heirate nicht. WB. 1581—1660, WB. Gr. 1 2101—2200, Gr. 2 376—400.
Donnerstag, den 1. Januar: 2.30: Robinsons Abenteuer. 5: Das Konto X. 8.15: Ich heirate nicht. WB. 1661—1740, WB. Gr. 1 2201—2300, Gr. 2 851—875.
Freitag, den 2. Januar: 4: Robinsons Abenteuer. 8.15: Ich heirate nicht. WB. 1741—1820, WB. Gr. 1 3001—3100, Gr. 2 876—900.
Sonnabend, 3. Januar: 4: Robinsons Abenteuer. 8.15: Ich heirate nicht. WB. 1821—1900, WB. Gr. 1 3101—3200.
Sonntag, den 4. Januar: 11.30: Klavierkonzert, Blumer-Winkler. 4: Robinsons Abenteuer. 8.15: Ich heirate nicht. WB. 1901—1980, WB. Gr. 1 5701—5800, Gr. 2. 451—475.
Montag, den 5. Januar: 8.15: Ich heirate nicht. WB. 1981—2060, WB. Gr. 1 5801—5900, Gr. 2 476—500.

Albert-Theater

Montag, den 29. Dezember: 8: Schwarze Hujaren. WB. 4719—4743, WB. Gr. 1 801—900, 11001—11100.
Dienstag, den 30. Dezember: 8: Schwarze Hujaren. WB. 4744—4768, WB. Gr. 1 2601—2800.
Mittwoch, den 31. Dezember: 8: Kyriß-Pyriß. WB. 4769—4793, WB. Gr. 1 2801—3000.
Donnerstag, den 1. Januar: 4: Das dumme Englein. 8: Schwarze Hujaren. WB. 4794—4818, WB. Gr. 1 901—1100.
Freitag, den 2. Januar: 8: Vorficht Kuroe. WB. 4819—4843, WB. Gr. 1 1401—1600.
Sonnabend, den 3. Januar: 4: Das dumme Englein. 8: Feing. WB. 4844—4868, WB. Gr. 1 1101—1200, 1601—1700.
Sonntag, den 4. Januar: 4: Das dumme Englein. 8: Vorficht Kuroe. WB. 4869—4893, WB. Gr. 1 4201—4400.
Montag, den 5. Januar: 8: Kyriß-Pyriß. WB. 4894—4918, WB. Gr. 1 4401—4600, Gr. 2 301—360.

Residenz-Theater

Montag, den 29. Dezember: 8: Weiberkrieg. WB. 2856—2880, WB. Gr. 1 9301—9400.
Dienstag, den 30. Januar: 8: Weiberkrieg. WB. 2881—2905, WB. Gr. 1 1701—1850.
Mittwoch, den 31. Dezember: 4: Afschenbrödel. 7: Weiberkrieg. WB. 2906—2930, WB. Gr. 1 1851—2000.
Donnerstag, den 1. Januar: 2 und 4.30: Afschenbrödel. 8: Weiberkrieg. WB. 2931—2955, WB. Gr. 1 2301—2450.
Freitag, den 2. Januar: 8: Weiberkrieg. WB. 2956—2980, WB. Gr. 1 2451—2600.
Sonnabend, den 3. Januar: 4: Afschenbrödel. 8: Weiberkrieg. WB. 2981—3005, WB. Gr. 1 5101—5200.
Sonntag, den 4. Januar: 2 und 4.30: Afschenbrödel. 8: Weiberkrieg. WB. 3006—3030.
Montag, den 5. Januar: 8: Weiberkrieg. WB. 3031—3055, WB. Gr. 1 5301—5500.

Central-Theater

Montag, den 29. Dezember: 8: Viktoria und ihr Hufar. WB. 256—280, WB. Gr. 1 1301—1400.
Dienstag, den 30. Dezember: 8: Viktoria und ihr Hufar. WB. 281—305, WB. Gr. 1 7101—7200, 9401—9500.
Mittwoch, den 31. Dezember: 4: Sonnenstrahls Erdenfahrt. 7: Viktoria und ihr Hufar. WB. 306—330, WB. Gr. 1 10101—10250.
Donnerstag, den 1. Januar: 2: Sonnenstrahls Erdenfahrt. 5: Das Land des Lächels. 8: Viktoria und ihr Hufar. WB. 331—355, WB. Gr. 1 10251—10400.
Freitag, den 2. Januar: 8: Viktoria und ihr Hufar. WB. 356—380, WB. Gr. 1 10501—10650.
Sonnabend, den 3. Januar: 5: Der Jarewitsch. 8: Viktoria und ihr Hufar. WB. 381—405, WB. Gr. 1 5501—5600.
Sonntag, den 4. Januar: 2: Sonnenstrahls Erdenfahrt. 5: Der Jarewitsch. 8: Viktoria und ihr Hufar. WB. 406—430.
Montag, den 5. Januar: 8: Viktoria und ihr Hufar. WB. 431—455, WB. Gr. 1 10651—10800.

Durch das Hinscheiden unseres früheren Mitinhabers und jetzigen stillen Teilhabers

Herrn

Hugo Hauffe

sind wir in tiefer Trauer.

Wir werden dem Verstorbenen, unserem lieben Bruder, Vater und Onkel immer ein dankbares Gedenken bewahren.

Pulsnitz, am 27. Dezember 1930.

Die Inhaber der Firma J. G. Hauffe

Emil Hauffe
Albert Hauffe
Rudolf Hauffe



Bulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 301

Montag, 29. Dezember 1930

82. Jahrgang

TURNEN * SPORT * SPIEL

Sächsischer Fußball Ergebnisse.

Ostfachsen, Dresden: SV. 06 gegen SVgg. 4:0, Dresdenia gegen Hng-Greiling 02 1:2, Südwest gegen Guts Muts Meissen 1:2, Sportlust gegen Pirnaer SC. 3:2, Strehleher VC gegen Maderberger SC. 4:4, VfL Reichsbahn gegen Sachsen 3:4, — Meissen: SV. 08 gegen Brandenburg Dresden 3:0 (2:0). — Müchritz: SV. gegen PostSportVgg. Dresden 4:5. — Copitz: SV. 07 gegen Freiburger Sportfreunde 2:1. — Meisa: SV. gegen SVgg. Großenhain 7:2.

Nordwestfachsen, Leipzig: Olympia-Germania geg. Sportfreunde 1:3, VfB. gegen Wettin Burzen 6:2. — Martrianstadt: Sportfreunde gegen Wacker Leipzig 2:2.

Mittelfachsen, Chemnitz: VC. gegen SC. Hartau 3:1, Preußen gegen SV. Gröna 1:3, Teutonia gegen Polizei-SV. 0:5, Wader gegen SC. Döbeln 5:0, VfB. gegen Sturm Stollberg 11:0. — Hartmannsdorf: SV. gegen Vertur Frankenberg 3:3. — Oberhain: SVgg. gegen SC. Limbach (1. Kl.) 7:4. — Rochlitz: VfB. gegen VfB. Leisnig 0:2. — Mittweida: SC. 99 gegen Sportab. Vachlitz 5:1. — Hochweitz: SC. gegen VC. Harta 3:1. — Waldheim: SVgg. geg. FC. Geringswalde 4:1.

Westfachsen, Zwickau: VfL. gegen SV. 07 Meerane 3:2, FC. 02 gegen SVgg. Crimmitschau 3:2. — Planitz: SC. gegen VfL. Bichtenstein 12:1.

Bogtland, Plauen: Concordia gegen 1. Vogtl. FC. 1:2, VfB. gegen SuW. 2:3. — Grünbach: SV. gegen SC. Elfeld 5:1. — Reichenbach: 1. FC. gegen VC. Elsterberg 1:1, Sturm gegen Saxonia Bernsdorf 9:4.

Oberlausitz, Zittau: VC. gegen SVgg. Bauhen 4:0. — Reichenau: VC. gegen Sportlust Zittau 0:1. — Oberwitz: SVgg. gegen SVgg. Ebersbach 1:3. — Bischofsberga: 08 geg. Sportlust Reigersdorf 7:2. — Kirchhain: VfB. gegen VfB. Bischofsberga 3:4. — Reutlich: SC. gegen FC. Sebnitz 4:2.

Handball, Dresden: Guts Muts gegen DSC. 8:0, Dresdenia gegen Südwest 3:1, VfL Reichsbahn gegen VfB. 03 7:2, VL. Witz gegen SV. 08 Meissen 0:1.

Sonntagssport der Sächsischen Turnerschaft. Turn- und Mittellebe. Dresden. — Handball: Radeberg — Königsbrück 2:1; Tzmb. Dresden — Tzmb. Pirna 0:5; Tsch. 1877 — Tzbn Pirna 3:3.

Dresdener Sport-Club gegen 1. FC. Nürnberg 0:1 (0:1).

Die Nürnberg erzielten infolgedessen einen unverbildeten Sieg als die DSC-Leute in besserer Form waren, aber unter wiederholtem Schuppschlag. Ganz hervorragend war der Nürnberger Torwart Hofenmüller. Dem interessanten Kampf wohnten gegen 10 000 Zuschauer bei.

Hungarischer Siegeszug durch Deutschland konnte auch durch den deutschen Fußballmeister Hertha-BSC. nicht aufgehalten werden. Die Ungarn zeigten vor 20 000 Zuschauern ganz hervorragendes Können und besiegten die Berliner überlegen mit 7:0 (4:0)! Weitere Ergebnisse aus Berlin: Norden-Nordwest-Meteor 4:3, VfB. Pantow-Bewag 0:2, Spandauer SV.—Spanbauer VC. 3:2, Wedding-Weißensee 3:1, Preußen-Südsterne 3:2.

In Süddeutschland gab es Meisterschaftsspiele und interessante Privatereignisse. Die Stuttgarter Kickers wurden durch einen 6:1-Erfolg über VfB. Stuttgart Tabellen Dritte in Württemberg. FCW. Frankfurt wurde von Vienna-Wien

mit 6:1 geschlagen, der Wiener AC. triumphierte über Ulm mit 3:1 und Bayern-München schlug die Berliner Tennis-Borussia mit 3:0. Ferner: Meisterschaftsspiele: Germania-Brödingen—VfB. Heilbronn 2:1, VfB. Karlsruhe—FC. Freiburg 3:2, SV. Waldhof—VfL. Neckarau 4:0, Kirchheim—SVg. Sandhofen 2:0, Borussia-Neunkirchen—FC. Jbar 2:3 n. Berl., Gesellschaftsspiele: Hanau 93—Werder-Bremen 3:3, Union-Böckingen—CAF. Prag 5:5, Saar-Saarbrücken—Phönix-Ludwigshafen 3:4.

Die SVg. Fürth trat in Italien zum drittenmal, diesmal gegen den mehrfachen italienischen Meister FC. Bologna. Die Fürther mußten die zweite Niederlage einstecken, denn sie wurden mit 3:1 geschlagen, so daß sich ihr Gesamtverhältnis in Italien auf 4:6 stellt.

Norddeutschlands größte Ueberraschung war die 2:4-Niederlage Hofheims-Kiel gegen Arminia-Hannover. In Meisterschaftsspielen kamen auch die Niederlagen von Altona 93 durch Eimsbüttel (1:3) und die von Sankt Georg durch Viktoria (1:3) überraschend. Der Hamburger SV. schlug eine Turner-Auswahl-Mannschaft überlegen mit 7:1. Die anderen wichtigsten Ergebnisse aus dem Norden: Union-Altona—Sankt Pauli Sport 3:1, Viktoria-Wilhelmsburg—Eintracht-Lüneburg 3:0, Bremer Sportfreunde-Union-Bremen 1:1, Phönix-Lübeck-Rostock 95 9:0 (Phönix wurde dadurch endgültig Meister in Lübeck-Mecklenburg).

In Westdeutschland erzwangen ungünstige Witterungsverhältnisse die Verlegung einiger Spiele, so daß Terminschwierigkeit droht. Fast durchweg blieben die Favoriten siegreich. Von den Gesellschaftsspiel-Ergebnissen seien erwähnt der 6:0-Erfolg der Frankfurter Eintracht über Arminia-Bielefeld und das 1:1 des VfB. Fürth gegen Preußen-Münster. Einige Meisterschafts-Resultate: SCW. Oberasfeld—Fortuna Düsseldorf 1:6, Süß 07—Bonner FB. 4:4, Grün Weiß Viersen—Nheydter SVg. 0:2, Sport Kassel—Sessen Hersfeld 4:0.

In Süddeutschland war noch schlechteres Wetter, so daß dort nur wenige Meisterschaftsspiele durchgeführt werden konnten. Die wichtigsten Ergebnisse: 08 Breslau—VfB. 3:2, Borussia—06 Breslau 2:2, Sportfreunde—VfB. Breslau 9:2, Gelb Weiß Götting—VfB. Sorau 5:0.

Fußball in Mitteldeutschland: Pokalspielergebnisse: Kickert Viktoria—SVg. Neumark 0:1, SV. Rayna—Fortuna Magdeburg 1:2; Gef.-Sp.: Dresdener SC.—1. FC. Nürnberg 6:2.

Vom Auslands-Fußball sind einige Ergebnisse erwähnenswert. Die Wiener Austria spielte in Barcelona zweimal vor 20 000 Zuschauern gegen den dortigen FC. und verlor beide Male (3:6, 2:4). Der Wiener SC. Nicholson siegte in Athen über die dortige Meisterschaft Olympia mit 2:1 und schlug tags darauf eine Mannschaft aus Konstantinopel vor 10 000 Zuschauern mit 3:0. Rapid-Wien erzielte im Elsaß gegen eine Kombination FC. Mühlhausen-FC. Sochaux überraschenderweise nur ein 0:0. In Mailand unterlag Wacker-Wien Ambrosiana-Mailand mit 1:2, während Slavia-Prag den FC. Turin mit 3:0 überwand.

Französische Rugby-Spieler, der U.S.C.C.-Paris, wurde in Hannover vor 4000 Zuschauern von der dortigen Viktoria mit 9:3 (6:0) geschlagen.

Der erste indische Hockey-Sieg in Deutschland kam in Mannheim zustande, wo die indischen Hockey-Studenten den SV. Mannheim 46 mit 3:2 (1:2) schlugen.

Im Berliner Turnhandball gab es auch am letzten Sonntag des Jahres 1930 noch Spielbetrieb; die Sportler feierten schon. Vier Spiele in der Meisterklasse der Turner brachten die Entscheidung näher; die Turngemeinde in Berlin und der Astanische TB. führten in ihren Gruppen vor Forst bzw. Spandau 60 und dürften kaum noch verdrängt werden.

Das Darmstädter Hallen-Handballturnier wurde von Darmstadt 98 gewonnen. Ergebnisse: 98—Eintracht-Frankfurt 7:3, Polizei-Darmstadt—Wiener AC. 10:1, Eintracht—WAC. 3:2, Polizei—98 2:6.

Pistulla besiegte den Holländer Hofman in Hamburg in der 7. Runde durch K. o. Rosenmann wurde von dem Breslauer Scholz in der 6. Runde zur Aufgabe gezwungen. — In Berlin triumphierte der deutsche Mittelgewichtsmelter Sobel über den Franzosen Berg nach Punkten. Harry Stein schlug den Hannoveraner Thriene in der 5. Runde entscheidend.

Auf der Freudenberg-Schanze bei Bad Reinerz gab es beim Eröffnungs-Stispringen einen Zweikampf zwischen Leopold-Breslau und dem vorjährigen Meister Strischel, den Leopold für sich entschied, da Strischel sich durch schlechte Haltung beim zweiten Sprung um wertvolle Punkte brachte.

Die rührige Rekordschwimmerin. Die bekannte englische Schwimmerin Fräulein Gleize durchschwamm am ersten Weihnachtstag den Hafen von Wellington in Neuseeland. Dieser ist über 9 Kilometer breit.

Eishockey. Im zweiten Eishockeystamp im Berliner Sportpalast schlug die schwedische Mannschaft von „Göta“-Stockholm die Auswahlmannschaft des Brandenburgischen Eissportverbandes, in der die auf Reisen befindlichen Spieler des VfL „Brandenburg“ nicht mitwirkten, überlegen mit 6:0 (3:0, 2:0, 1:0).

Schwere Unfälle beim Wintersport in Schlesien.

Breslau. Beim Wintersport in den schlesischen Bergen ereignete sich eine Reihe schwerer Unfälle. In Rumhübel stürzte beim Bobrennen in einer Kurve ein mit vier Schülern besetzter Schlitten um. Drei Fahrer erlitten Verletzungen und leichte Gehirnerschütterung. Der Schüler Hans Vogt indes wurde derart schwer verletzt, daß er bei dem Transport ins Krankenhaus an innerer Verblutung verstarb. — In Hermsdorf fuhr der Wagenarbeiter Leber beim Robeln mit voller Wucht in ein Auto hinein. Seine Frau wurde derart im Gesicht verletzt, daß sie auf einem Auge erblindete. Der Mann erlitt einen doppelten Beinbruch. — Bei Ziegenhals geriet der Sohn des Rittmeisters Werber beim Schneeföhlaufen gegen eine Wurzel, riß sich beim Aufschlagen auf den Boden das Gesicht auf und erlitt außerdem einen doppelten Beinbruch.

Weltreferat.

Ein Sportroman von Curt J. Braun.

Vertrieb: Carl Dunder Vertrieb, Berlin W. 62.

32. Fortsetzung.

Sei ruhig. Ich bin der einzige, der es weiß. Und auch ich habe es nur erraten.“

Hannes senkte wieder den Kopf. Seine Finger waren verkrampft.

„Pahlen — es gibt Leute — die lachen darüber, daß man an einem gebrochenen Herzen sterben könne — weißt du — aber — man kann es — es dauert nur ein bißchen lange.“

Pahlen schweig. Hannes hob sein Glas gegen das Licht und lächelte bitter. Er trank ein paar Schlucke. Drüben hämmerte die Musik, unermüdlich wie die Tanzpaare, die sich auf der engen Fläche vorwärts schoben.

„Schau.“ sagte Hannes und legte sein Glas wieder langsam hin. „das hat gar nichts mit Sentimentalität zu tun — Sentimentalität ist Altweibergewächs — es hängt immer etwas von vertrockneten Blumen. Leidenschaft und sinnloser Untätigkeit daran — aber — auch ohne Sentimentalität — glaub mir, es stimmt schon irgendwie, daß man nicht viele Male lieben kann. Das Wort vom Vergessen ist gar nicht wahr. Die Liebe selbst kann mit der Zeit aufhören — aber es bleibt eine Leere zurück. Eine Unfähigkeit zu einer neuen, freieren Liebe. Man ist nicht mehr interessiert daran. Ein Nerv ist abgeschnitten. Man verodet da innen.“

Er lachte zornig auf.

„Dann kommt die sogenannte Ueberlegenheit des Alters. Ich befreite sie! Sie ist nur ein durch Tradition geheiligter Bluff! Mir ist das Temperament der Jugend in jeder Phase lieber als die lächelnde Stenose der Impotenz. Proßt, Pahlen! Es gehört Gebuld dazu, mir zuzuhören, aber laß nur! Es kommt selten genug vor, daß ich spreche!“

Sie stießen an.

Pahlen nickte mit traurigen Augen.

„Es wäre deshalb Unsinn, wenn ich dir sagen wollte daß du darüber hinwegkommen wirst. Du willst ja garnicht darüber hinwegkommen!“

„Nein!“ sagte Hannes Tilden.

„Hannes — du hoffst immer noch —?“

„Ich muß hoffen, Pahlen. Denn sonst — ich weiß nicht, was ich täte.“

„Worauf hoffst du, Hannes?“

Hannes Tilden senkte den schweren Kopf.

„Ich weiß nicht, Pahlen. Ich will gar nichts. Ich weiß nur, daß ich warten muß — und daß ich nichts tun kann! Verstehtst du, daß man dabei irrsinnig wird? Ich habe das ganze Glück der Welt in meinen Armen gehabt, — ich muß es wiederge-winnen, und ich weiß nicht, wo der Weg dazu führt.“

Er warf jäh den Kopf zurück.

„Lassen wir's! Man meldet gutes Wetter. Steigen wir morgen zur Schihütte hinauf? Ich will mich austoben.“

14.

In den folgenden Tagen machte Hannes das ganze Parsenn-gebiet unsicher. Frühmorgens, wenn Doritt zum Frühstück herunterkam, zog er schon mit den Schiern hinaus. Doritt, die die Skier nicht minder liebte, folgte ihm meist erst später und erreichte ihn kaum jemals. Meist haben sie sich erst am Nachmittag oder am Abend, wenn er müde heimkehrte.

Seltener ging er mit Doritt zum See Schlittschuhlaufen. Es war mehr Höflichkeit von ihm, denn er wußte, daß sie es sehr gern hatte. Hannes war ein ganz ausgezeichneter Läufer, trotzdem er sich mit diesem Sport nicht einmal viel beschäftigte hatte.

In der Davoser Eishockey-Mannschaft hatte er ein paar Bekannte, die ihn einluden, an einigen Trainings-spielen teilzunehmen. Das war schon eher etwas für ihn! Gleich an den ersten beiden Tagen hatte er sich ein paar Kneifen ausgedacht, die er erfolgreich in die Praxis umsetzte. Er erwies sich als äußerst geschickt und raffiniert im Dribbling, und seine Weichschüsse, die unerhört hart waren, gingen mit tödlicher Sicherheit ins Goal. Dazu kam, daß er durch die kanadische Methode des Laufens hervorragende Geschwindigkeiten erreichte.

Das Spiel interessierte ihn. Bei einigen Trainings-spielen führte er gegen die erstklassige Davoser Mannschaft ein paar Alleingänge durch, die es erwielen, daß er bei schärferem Training ein Eishockeyspieler von großem Format werden mußte.

Aber er war zu unruhig.

Schon nach ein paar Tagen verlor er wieder die Lust, nahm seine Langlauf-Skier und zog damit in die Berge.

Ein paar Tage fiel dichter Schnee. Man war an das Haus

gefeselt. Selbst Pahlen zeigte in unbeobachteten Momenten

ein verstimmtes Gesicht. Er hatte mit seinem Komet 2 auf der Bobbahn zuletzt Zeiten gestoppt, die das Schönste versprochen. Die Ruhe paßte ihm ebensowenig wie Hannes, der überhaupt kaum zum Vorschein kam.

Dann hörte der Schneefall auf, aber die Luft blieb undurch-sichtig.

Pahlen kam am Hotel vorbei und traf Doritt, die eben mit den Skiern ins Freie trat.

„Wohin?“ fragte er verblüfft.

Das Mädchen Doritt sah ihn böse an.

„Wohin? Mit Skiern auf die Pyramiden, Graf Pahlen!“

Er vertrat ihr den Weg mit einer Energie, die sie nie an ihm vermutet hätte, und hielt sie am Arm fest.

„Hören Sie mal, Doritt-Kindel, keinen Unsinn! Sie wollen jetzt raus?“

Sie versuchte sich wortlos von seinem Griff zu befreien.

„Seid's ihr denn so dumm?“ fragte Pahlen, nun wirklich erregt. „Heut geht doch kein geheimer Mensch da hinüber! Heut ist doch vorbildliche Laminengefahr!“

Da riß sich Dorrit mit einem Kud los.

„Hannes ist draußen!“ sagte sie mit kurzem Atem. „Ich laß ihn heut nicht allein!“

Und im nächsten Moment war sie an ihm vorüber und eilte den Weg hinunter. Pahlen sah ihr entsetzt nach: Dann legte er die Hände an den Mund und rief hinterher:

„Wohin —?“

Dorrit drehte sich im Laufen noch einmal zurück.

„An der Strelahütte vorbei.“ Dann verschwand sie. Pah-len stand einen Moment unbeweglich. Dann schob er die Hände in die Taschen und ging zurück zu seinem Hotel.

Nach ein paar Schritten traf er den Sepp Weißbacher, der mit dampfender Pfeife durch den Schnee stampfte, und hielt ihn fest:

„Moin, Seppi!“

Sepp blieb stehen, nahm die Pfeife aus dem Mund und nickte nur.

„Sepp.“ sagte Pahlen, „da sind eben zwei Leuten dort hinübergegangen — ist das heute gefährlich?“

Sepp hob die Nase in die Luft und blinzelte ein wenig.

„Es wird klarer —“ sagte er.

„Keine Gefahr?“

„Können sie laufen?“



Das Handwerk an der Schwelle des Jahres.

Das Jahr 1930 war für die gesamte Wirtschaft, so auch für das deutsche Handwerk ein großes Notjahr. Die wirtschaftliche Entwicklung gestaltete sich schlecht. Selbst die Handwerkszweige, die in den verschiedenen Jahreszeiten normalerweise eine saisonmäßige Belebung aufzuweisen haben, waren mit dem Geschäftsgang sehr unzufrieden. Sparmaßnahmen der Behörden, Unsicherheit über die Verteilung der Hauszinssteuermittel sowie Kapitalknappheit bei den privaten Bauunternehmern hemmten im Februar/März den ordentlichen Beginn der Bautätigkeit und ließen diese auf das ganze Jahr hindurch nicht zu einer günstigen Auswirkung kommen. Die schlechte Lage in der Metallindustrie und im Bergbau blieben ebenso wie die mangelnde Rentabilität der Landwirtschaft weiter von nachteiligem Einfluß. Der Beschäftigungsgrad in den besten Monaten des Jahres stand weit hinter dem des Vorjahres zurück.

Die große Arbeitslosigkeit schwächte die Kaufkraft der für das Handwerk in Betracht kommenden Kreise in höchstem Maße. Im Zusammenhang hiermit mußte eine beträchtliche Zunahme der sogenannten Schwarzarbeit Erwerbsloser (unangemeldete gewerbliche Nebenarbeit) festgestellt werden. Mag auch das Bemühen, wenigstens hier und da durch eine kleine Gelegenheitsarbeit noch etwas zu verdienen, menschlich verständlich sein, allein der Mißstand droht verschiedenen handwerklichen Berufen einen großen Teil der Reparaturarbeiten vollständig zu entreißen. Eine weitere Gefahr liegt für das Handwerk darin, daß diese Nebenarbeit zu den niedrigen Preisen angeboten wird.

So waren Rückgang an Aufträgen und verminderte Umsatztätigkeit bei geringer Verdienstsparne die Kennzeichen des Jahres. Dabei ließen sich weitere Verluste infolge der schlechten Zahlungsweise der Kundschaft nicht vermeiden. Das Borgunwesen hat einen noch nie gekannten Umfang erreicht. Während der Käufer sich daran gewöhnt hat, im Warenhaus bar zu zahlen, glaubt er, beim Handwerksmeister recht lange Kredit in Anspruch nehmen zu sollen. Wie sehr auch gerade dieser auf den Eingang seiner Außenstände angewiesen ist, wird meistens übersehen. Nachdem auch das Weihnachtsgeschäft nicht den gehyegten Erwartungen entsprochen, sollten sich aus allgemein-wirtschaftlichen und menschlichen Gründen die säumigen Zahler befehligen, ihre Schulden beim Handwerk zu tilgen.

Ungünstig beeinflusst war das Geschäftsjahr noch infolge der im zweiten Halbjahr hervortretenden Bestrebungen der Reichsregierung auf Preisensenkung durch die dadurch bedingte Zurückhaltung der Käufer. Das Handwerk verweigert sich durchaus nicht diesen Notwendigkeiten. Im Gegenteil, es hat sich wiederholt zu Preiserhöhungen bekannt und solche auch mehrfach vorgenommen. Allein es darf nicht verkannt werden, daß es sich hierbei um Vorleistungen handelt, da die für eine Herabsetzung der Preise in Betracht kommenden Kostenfaktoren noch keine merkliche Senkung erfahren haben. Auch die Hoffnungen, deren Erfüllung man mancherorts gerade beim Handwerk erwartet, werden sich nicht so rasch verwirklichen können. Das Handwerk gehört zu den in der Gütergewinnung abhängigen Schichten und bezieht aus dieser Stellungnahme heraus auf die meist kartellmäßig gebundenen Preise seiner Vorlieferanten keine Einwirkungsmöglichkeit. Auch auf die Entwicklung der Löhne konnte das Handwerk angesichts der staatlichen Schlichtungspolitik kaum einen Einfluß gewinnen. Andererseits sorgt die wirtschaftliche Lage ganz von selbst für einen möglichst niedrigen Stand der Geschäftskosten und des Gewinnanteils.

Soffentlich beginnt mit den Notverordnungen vom 26. Juli und vom 1. Dezember 1930 das unbedingt notwendige, durchgreifende, gefeßgeberische Reformwerk. Das Handwerk hat den darin festgelegten Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung als einen Anfang der Maßnahmen anerkannt, die zur Gesundung der öffentlichen Finanzen in Deutschland und zur Rettung der deutschen Wirtschaft vor

weiterem Verfall notwendig sind. Allein den ersten Schritten müssen weitere folgen, um eine wirkliche Entlastung der Wirtschaft und damit die Möglichkeit zu einem wirksamen Preisabbau zu geben. Das gilt sowohl für die steuerliche wie auch für die soziale Belastung. Auf steuerlichem Gebiet muß vor allen Dingen einmal eine wesentliche Senkung der Realsteuern eintreten.

Für das Handwerk bleibt das Jahr 1930 noch von besonderer Wichtigkeit, weil in ihm der Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft seine Ergebnisse über das deutsche Handwerk vorlegen konnte. Wir dürfen kurz darauf zurückgreifen, daß nach den Untersuchungen dieses Ausschusses für das Jahr 1926 1 300 000 Handwerksbetriebe mit 1 320 000 Inhabern, 150 000 Gesellen, 766 000 Lehrlingen und 110 000 Angestellten festgestellt wurden. Der Gesamtumsatz des Handwerks wird für das Jahr 1928/29 mit 20,6 Milliarden RM oder 14 bis 16 Prozent des volkswirtschaftlichen Gesamtumsatzes angegeben. Einschließlich der Berufszugehörigen finden innerhalb der Handwerkswirtschaft rund 8 Millionen Deutsche oder 12,6 Prozent der Bevölkerung ihr Brot.

Diese Zahlen, die uns die wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks künden, sind leider noch viel zu wenig bekannt. Es wird auch eine der Hauptaufgaben der vom 15. bis 22. März 1931 stattfindenden Reichs-Handwerks-Woche sein, auf diese Zusammenhänge hinzuweisen und die Öffentlichkeit über die Notwendigkeit des Handwerks für Volkswirtschaft und Volkskultur und über seine Bedeutung für den Zusammenhalt der Volksgemeinschaft aufzuklären. R. H.

Warum heißt der Silvester Silvester?

Jedermann feiert zwar Silvester, aber warum der 31. Dezember diesen Namen trägt, das wissen wohl die wenigsten. Der Papst Silvester, der erste seines Namens, der vom Jahre 314 bis 335 auf dem Stuhl St. Peters saß, starb am 31. Dezember, und deshalb wird der Jahreschluß nach ihm „Silvester“ genannt. Diese Bezeichnung hat sich übrigens im Volk erst verhältnismäßig spät eingebürgert, und noch heute wird im norddeutschen Volksgebrauch der letzte Tag des Jahres mit der schönen Bezeichnung „Altjahrsabend“ charakterisiert.

Man hat dem heiligen Silvester, von dessen geschichtlicher Bedeutung nur sehr wenig bekannt ist, allerlei rührende Eigenschaften beigelegt und ihn in der Zeit, da der Name Silvester noch nicht so allgemein eingebürgert war, phantasiereich dargestellt. Ein hübsches Beispiel dafür findet sich in dem „Damen-Konversations-Lexikon“ aus dem Jahre 1840, in dem St. Silvester in echt hieberteierlicher, aber dem Lexikonstil wenig angepaßter Weise besungen wird. „St. Silvester“, so heißt es hier, „ist der letzte Leidtragende an der Bahre des scheidenden Jahres, das, als Greis zum liebenden Kinde geworden, noch vor kurzem die fröhlichen Weihnachtsspiele gespielt hat und nun zur ewigen Heimat wieder eingehen will, wo nur ein reiner Kinderjinn waltet. Mit erstem Antikz steht St. Silvester als letzter und getreuester Hofschranze vor dem sterbenden König und löst die letzte Fadel. Unter tausendfüßigem Saughen — man vernimmt es von fern — naht sich der neue Herrscher in lächelnder Jugendkraft mit seinen neuen Hoffnungen, mit seinen neuen Wünschen und den — alten Tränen. St. Silvester aber hört noch einmal genau und andächtig auf das fromme Singen der Witwen und Waisen und das „Nun danket alle Gott“ der christlichen Gemeinde, lauscht den frommen Wünschen, den schmerzreichen Gebeten so mancher Vereinsamten, bei denen das Herz hinter dem Brustgitter erstarren will, windeht sich dann unaufhaltsam durch die Menge der heiratslustigen Jungfrauen, die ihn sehnsüchtig umstehen und aus seinen Augen das künftige Glück oder Unglück ihres liebsten Herzens lesen wollen, und schließt dann leise die Tür zur Grabstapelle. Vom Turm aber erklingt die zwölfte Stunde, und alle Erinnerung wandelt sich nun in Hoffnung.“

Börse und Handel

Amliche sächsische Notierungen vom 27. Dezember.
Dresden. Die Börse wies eine freundliche Tendenz auf. Die meisten Werte wurden unverändert genannt. Gelaßt wurden vor allem Valencienne, die 2,5 Prozent anjog; ferner gewannen Ver. Photogenhüßscheine 4, Dresdner Handelbank, Deutsche Ton, Dresdner Gardinen und Emil Uhlmann je 2 Prozent. Niedriger lagen Steadit um 3, Braubank, Keramag und Zellstoffverein um je 2 Prozent. Anlagepapiere freundlich.

Leipzig. Die Börse war gut behauptet. Kursveränderungen hielten sich in bescheidenen Ausmaßen. Anleihen still, Freiverkehr fast unverändert.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in freundlicher Haltung. Kursveränderungen nach beiden Seiten nicht über 2 Prozent. Etwas höher verkehrten Dresdner Schnellpressen, Gebler, Bänderer, Radeberger Bier, Trititz, Emil Uhlmann und Ehrh. Gas. Unbedeutende Einbuße erlitten David Richter, Bank für Brauindustrie und Bachmann u. Labewig. Renten still, Freiverkehr unverändert.

Berliner Börse vom Sonnabend: Schwächer.
Die Wochenendbörse hatte außerordentlich stilles Geschäft und schwächere Tendenz. Die neuen Rückgänge an der New-Yorker Börse verstimmen. Man hatte sich besondere Wirkungen von der New-Yorker Diskontermäßigung wohl kaum versprochen, sich aber immerhin doch vorgestellt, daß die Tendenzbesserung von etwas längerer Dauer sein würde. Selbst diese gewiß bescheidenen Erwartungen sind unerfüllt geblieben, und dies bedeutet naturgemäß eine merkliche Enttäuschung.

Effektenmarkt.
Schiffahrtsaktien bröckelten ab, und zwar waren insbesondere Hamburg-Güld und Hansa angeboten. Banken nicht ganz einheitlich. Montanaktien im allgemeinen kaum verändert. Kalkaktien durchweg schwächer. Karstadt verloren fast 10 Prozent ihres Kurswertes.

6% Reichsschuldbuch-Forderungen.
Bruttokurs vom 27. Dezember 1930.

Fälligkeit	Geld	Brief	1937	1944	1945	1946	1947	1948
1931	—	—	1:38	75%	—	—	—	—
1932	92%	93%	1939	—	—	—	—	—
1933	—	—	1940	67%	68%	—	—	—
1934	83%	85%	1941	68%	—	—	—	—
1935	—	—	1942	66%	67	—	—	—
1936	80%	82%	1943	64%	65%	—	—	—

Berliner Produktenbörse: Ruhig.
Die Wochenschlußbörse nach den Feiertagen zeigte bei wenig Umsätzen stetige Haltung. Die Preise waren zumeist kaum verändert. Einige Dezemberbedungen erfolgten. Auch für Getreide und Hafer ist die Haltung still. Das Mehlgeschäft konnte sich nicht beleben.

Amliche Notierung der Rittagsbörse ab Station.
Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin.

1000 kg	27. 12. 30	24. 12. 30	100 kg	27. 12. 30	24. 12. 30
Weiz.			Mehl		
märl.	248.0-250.0	248.0-250.0	Weizen	28.7-36.7	28.7-36.7
Comm.	—	—	Roggen	23.6-26.7	23.6-26.7
Dea.	270.00	268.00	Weizenkleie	9.75-10.2	9.75-10.2
März	276.00	275.5-276.0	Roggenkleie	9.00-9.50	9.00-9.50
Mai	284.00	283.75	Weizenkleie-melasse	—	—
Rogg.			Haps (1000kg)	—	—
märl.	156.0-158.0	156.0-158.0	Leinfaat (do.)	—	—
Dea.	172.0-171.5	171.75	Erbsen,Victoria	24.0-31.0	24.0-31.0
März	182.00	182.50	Al.Speiseerbsen	23.0-25.0	23.0-25.0
Mai	191.75	191.50	Futtererbsen	19.0-21.0	19.0-21.0
Gerste			Peluhfen	20.0-21.0	20.0-21.0
Brau	200.0-216.0	200.0-216.0	Aberbohnen	17.0-18.0	17.0-18.0
Futt.	188.0-194.0	188.0-194.0	Widen	18.0-21.0	18.0-21.0
Neue	—	—	Lupinen, blau	—	—
Winter	—	—	gelb	—	—
Hafer			Serradella,neue	—	—
märl.	140.0-146.0	140.0-146.0	Hapsluchen	9.20-9.90	9.20-9.90
Dea.	153.50	153.50	Leintuchen	15.2-15.5	15.2-15.5
März	166.50	166.50	Trodenhühnel	5.50-5.90	5.50-5.90
Mai	177.00	176.75	Soya-Extrakt-	—	—
			Schrot	12.7-13.0	12.7-13.0
			Kartoffelkoden	—	—

Weltreford.

Ein Sportroman von Curt J. Braun.
Vertrieb: Carl Dunder Vertrieb, Berlin W. 62.

33. Fortsetzung.

„Ruhig.“

Sepp schob wieder die Pfeife in den Mund und stieß ein paar große Dampfswolken hervor. Dann trat er sich umständlich den Schnee von den Füßen, schob die Hände wieder in die Taschen und sagte in seinem tiefsten Bass:

„Na — gehn mer eben nach — vielleicht kumm 'mer noch zur Zeit.“

Da draußen war es etwas klarer geworden. Die Nebel lichtet sich. Ein paar Sonnenstrahlen tasteten sich schon hindurch und waren bemüht, die undurchsichtige Luft zu zerteilen.

Dorrit schritt im Grätensschritt die kleine Steigung empor. Sie kannte den Weg, den Hannes immer zu nehmen pflegte — und nach einiger Zeit fand sie eine Spur, die nur von ihm stammen konnte.

Das Bewußtsein, auf dem richtigen Wege zu sein, trieb sie schneller vorwärts.

Die Spur wandte sich links ab. Hannes war dort weitergefragten und an der nächsten schroffen Steigung fand sie einen Treppenschritt.

Sie arbeitete sich mit einiger Mühe hinauf. Dahinter ging es dann auf ziemlich gerader Fläche vorwärts. Hannes hatte hier offenbar gehalten, denn sie fand die Spur seiner Wendung. Es ging wieder leitwärts weiter, das Gelände neigte sich, und Dorrit kam in Schwung.

Das Gelände war hindernisreich. Bei einem Spitzkehrensprung kam sie zu Fall und saufte mit dem Kopf tief in den weichen Schnee hinein. Aber sie hatte sich sofort wieder herausgearbeitet, stand und ging weiter. Aber Dorrit dachte an gar nichts mehr. Sie dachte nur daran, diese eine Spur festzuhalten und ihr zu folgen — unter allen Umständen.

Später ging es wieder eine Steigung hinan.

Hannes war fast in gerader Richtung aufwärts gestiegen. Und Dorrit folgte, trotzdem sie schon müde war. Sie nahm sich kaum die Zeit, einen Schluck Tee aus der Feldflasche zu trinken. Es war um jede Minute schade. Manchmal spürte sie ein kleines Herzklopfen beim Laufen: Hannes hatte in tollkühnem

Geländepfung manches Hindernis genommen, über das sie ihm jetzt hinwegfolgen mußte, wenn sie die Spur nicht verlieren wollte — trotzdem sie selbst bei weitem nicht so gut lief wie Hannes.

Und plötzlich blieb sie stehen. Ein fernes Geräusch war zu ihren Ohren gedrungen, das ihren Herzschlag aussetzen ließ. Es war noch sehr weit weg, schräg oberhalb der Fahrtrichtung, aber es war da!

Im nächsten Moment schoß sie mit verdoppelter Geschwindigkeit vorwärts.

Ueber den nächsten Abhang hinweg! Im Telemark herum! Links abwärts weiter. — — —

Sie schrie auf.

Drüben im Schnee, nicht weit von ihr, war eine Gestalt. Es war Hannes! Er hatte die Stier abgeschnallt, neben sich in den Schnee gesteckt und sah unbeweglich hinaus ins Weite.

Dorrit schoß in vollem Tempo auf ihn zu. Der Wind schlug ihr ins Gesicht. Sie schrie so laut sie konnte, aber sie hatte das Gefühl, daß jeder Laut nach hinten gerissen wurde.

Da sah er sich um. Er hatte sie doch gehört.

In einer Schneewolke jagte sie den Abhang hinunter. Vielleicht hatte er sie noch gar nicht erkannt. — Sie mußte ja für ihn noch ein kleiner bewegter Punkt sein, — aber er war aufmerksam geworden, und als sie wieder mit den Stöcken winkte, begriff er und bückte sich nach seinen Hölzern.

Sie stellte die Stier schräg. Schnee flog hoch und bespritzte sie von oben bis unten. Wie eine Wolke verspernte er ihr die ganze Aussicht. Stöckbremse! Zwei Meter vor ihm kam sie zum Stehen.

Hannes richtete sich eben vom Boden auf. Er hatte alles begriffen.

Wie etwas Kleines, Spieserisches war da oben die weiße Fläche in Bewegung.

Aber es war höchste Gefahr!

„Quer durch!“

Er deutete mit dem Stod die Richtung an. Es war die einzige Rettung. Sie konnten dort höchstens von den Ausläufern der Lawine erfahrt werden, wenn sie ihr nicht ganz entlarnen.

Dorrit hörte nichts mehr. Hannes war ein paar Meter voran. Sie folgte ihm blindlings. Sie sauften schräg über den Abhang. Rechtzeitig die andere Seite zu erreichen, war die einzige Rettung.

Pföhllich schrie er etwas und sprang im Kristiania herum. Sie hatte gerade noch Zeit, ihm zu folgen. Nun ging es schneller abwärts, aber Dorrit war plötzlich unsicher. Sie hatte das Gefühl, daß sich ihre Bindung links löderte. Um Gottes willen! Nur das nicht! Sie wagte einen kleinen Blick rückwärts. In demselben Moment glitten ihr die Stier unter den Füßen hinweg. Sie wurden auseinandergerissen. Dorrit verlor das Gleichgewichtsgefühl. Die ganze weiße Welt taumelte für einen Moment wild durcheinander, in der nächsten Sekunde hörte sie ein betäubendes Dröhnen, überall, ringsum, — sie ließ die Stöcke los und preßte die Arme vor das Gesicht, gegen das sich eine dichte Masse preßte. Ein stechender Schmerz schlug von ihrem linken Bein hoch, als ob dort unten alles mehrfach gebrochen würde, irgend etwas preßte sie mit furchtbarem Druck zusammen und riß sie mit fort, ein paar Sekunden vielleicht, oder ein paar Ewigkeiten, dann war alles vorbei. Der Druck ringsum wurde immer stärker, sie hatte keine Luft mehr, und mit einem schwärzlichen Rot vor den Augen verlor sie die Besinnung.

Als sie wieder erwachte, sah sie Hannes Tildens Gesicht vor sich.

Er hatte sie auf den Schnee gelegt, hatte ihren Skianzug geöffnet und rieb an ihr herum, als gelte es das Leben. Sie war noch sehr schwach und ließ alles mit einem willenlosen Lächeln geschehen; dann hielt er inne und betrachtete sie kopfschüttelnd.

„Kleines, dummes Mädel!“ sagte er mit seiner tiefen, jartlichen Stimme.

Dorrit schloß für einen Moment die Augen. Dann versuchte sie sich zu bewegen, aufzustehen, aber es war unmöglich. Der Schmerz im Bein war stärker denn je. Sie sank wieder zusammen. Hannes sah es und legte den Arm um ihren Kopf.

„Kleines Mädel.“ — sagte er noch einmal, „kann selber nicht auf den Hölzern stehen und läuft mir nach, um mich vor Lawinen zu retten!“

Dorrit war entsetzlich schwach. Sie wollte widersprechen, aber sie konnte es wirklich nicht. Flüchtig versuchte sie festzustellen, was eigentlich geschehen war. Es war ganz klar. Nicht neben ihnen war die Lawine niedergelangen. Hannes war schon außerhalb des Bereichs gewesen. Bei ihr selbst hatte sich die linke Bindung gelodert, sie war gestürzt und von den Ausläufern der Lawine mitgerissen. Hannes hatte sie noch rechtzeitig herausgeholt können.

(Fortsetzung folgt.)